

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen.
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 143.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Dienstag, den 26. März.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Die Frau im Erwerbsleben.

Wir haben dieser Tage einige Zahlen der letzten Volkszählung einer Erörterung unterzogen. Von ganz besonderem Interesse ist auch die Betrachtung derjenigen Bismen, welche sich auf die Verteilung der beiden Geschlechter beziehen. Während die Bevölkerung des Deutschen Reiches nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 aus 25,661,450 männlichen und 26,618,651 weiblichen Bewohnern bestand, hat die Zählung vom 1. Dezember v. J. einen Bestand von 27,731,067 männlichen und 28,613,947 weiblichen Personen ergeben. Während also der Ueberschuss des weiblichen Elements, der ja in fast allen Kulturländern eine typische Erscheinung bildet, im Jahre 1895 in Deutschland 957,401 betrug, beträgt derselbe nach der letzten Zählung nur noch 882,880 Köpfe.

Diese wesentliche Abnahme des Ueberschusses, den das „ewig Weibliche“ aufweist, fällt umso mehr ins Gewicht, als die Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches sich um mehr als 4 Millionen vermehrt hat. Die Verminderung des Ueberschusses beruht nicht auf einer Abnahme der weiblichen und einer Zunahme der männlichen Geburten, sondern in erster Linie auf der Verringerung der Todesfälle bei den männlichen Wesen und auf der Abnahme der Auswanderung. Bekanntlich beruht der Ueberschuss des weiblichen Elements nicht auf einem Ueberschuss der weiblichen Geburten, die vielmehr hinter den männlichen Geburten zurückstehen, sondern auf dem starken Ueberschuss der Sterblichkeit bei dem männlichen Geschlecht.

Der größte Sterblichkeitsfaktor ist bei dem frühesten Kindesalter zu verzeichnen, und hier zeigen die männlichen Kinder eine verhältnismäßig viel geringere Widerstandskraft gegenüber allen Krankheiten, als die weiblichen. Dazu kommt dann noch die weit größere Berufs- und Betriebsgefahr, der der Mann ausgesetzt ist. Wenn die Abnahme des Frauenüberschusses, wie wir hervorheben, auf der Abnahme der Todesfälle bei den männlichen Wesen und auf der Abnahme der Auswanderung beruht, so ist damit zugleich gesagt, daß diese Abnahme des Frauenüberschusses einerseits dem gesteigerten Allgemeinwohlstand zu verdanken ist, dessen Folge einerseits die Hebung der Volksgesundheit und andererseits die Abnahme des Auswanderungsdranges ist, und andererseits den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft und der öffentlichen Hygiene.

Es braucht kaum betont zu werden, daß die Abnahme des Frauenüberschusses eine höchst erfreuliche Erscheinung ist, denn dieser Ueberschuss ist ein ernstes Stück sozialer Frage, er ist der eigentliche Grund der Frauenfrage überhaupt. Diesen Ueberschuss an weiblichen Wesen

finden wir übrigens in fast allen Kulturstaaten. In Europa überwiegen die Frauen in allen Ländern mit Ausnahme von Italien, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Griechenland, Bosnien und Herzegowina und dem Fürstentum Montenegro. Im Ganzen beträgt der Ueberschuss der Frauen in Europa bei ca. 335 Millionen Bewohnern mehr als dreieinhalb Millionen, sodaß also Deutschland mit seinem Ueberschuss von 882,880 verhältnismäßig ungünstig abschneidet, wobei wir ausdrücklich betonen, daß das Wort ungünstig lediglich im wirtschaftlichen Sinne gemeint ist, sodaß uns also hierbei jede Unhöflichkeit fern liegt.

Im Gegensatz zu dem Frauenüberschuss Europas überwiegen in allen anderen Erdteilen die Männer. In Asien beträgt der Männerüberschuss bei mehr als 800 Millionen Bewohnern über 15 Millionen, in Amerika bei ca. 103 Millionen und Afrika bei ca. 28 Millionen Bewohnern mehr als eine Million; in Australien bei vier Millionen ungefähr eine halbe Million.

Wir betonen schon, daß der Frauenüberschuss die eigentliche Ursache der Frauenfrage ist. Den besten Gradmesser der Berechtigung jener Bestrebungen, die unter dem Namen der Frauenfrage zusammengefaßt werden, bilden die Ergebnisse der Berufszählung, welche von Jahr zu Jahr das Anwachsen der weiblichen Erwerbstätigen zeigen. Auf denselben Ursachen beruht es, wenn bei der letzten Volkszählung ein besonders starker Frauenüberschuss in den Großstädten ermittelt worden ist. Dieser Zug nach der Großstadt entspringt dem Drang nach Erwerb, dem Suchen nach Erwerbsgelegenheit, die sich der Frau heutzutage in der Großstadt verhältnismäßig leichter bietet.

Der Erwerbskreis der Frauen hat sich denn auch seit vier Jahrzehnten in ganz außerordentlichem Maße erweitert. Während die unverheiratete Frau vor etwa 40 Jahren in der Hauptaufgabe darauf beschränkt war, Näherin, Dienstmädchen oder Erzieherin oder allenfalls Schauspielerin und dergleichen zu werden, haben sich ihr heute schon nahezu alle Berufe erschlossen. In der Landwirtschaft, in der Industrie und vor allem im Handel spielt die Frau heute eine ungeheure Rolle und ganz besonders ist für den berechtigten Erwerbstrieb der Frau die Zunahme der selbständig Tätigen besonders auf dem Gebiete des Handels charakteristisch.

Ein großes Arbeitsgebiet hat sich ferner der Frau auf dem Gebiet des Lehrberufes und der Krankenpflege eröffnet und auch die Beamtenlaufbahn ist ihr (so auf dem Gebiet der Post, der Telegraphie und des Telephons) erschlossen worden. Es ist in dem Ueberschuss der weiblichen Bevölkerung und in unseren die Ehebeziehungen erschwerenden wirtschaftlichen Verhältnissen begründet, wenn die Frau sich immer weitere Kreise des Erwerbslebens erobert. Diejenigen aber, welche hierüber Klagen jammern, beweisen damit nur, daß sie der wirtschaftlichen und sozialen Einsicht ermangeln.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. März.

o. Kinderbewahranstalt. Der Verwaltungsrath der Kinderbewahranstalt hat in seiner letzten Sitzung Herrn Stadtrath Professor Kalle an Stelle des verstorbenen Herrn Geh. Regierungsraths v. Reichenau zu seinem Vorsitzenden gewählt.

o. Landwirtschaftlicher Verein und Wandertafel. Die vorgestrige außerordentliche Bezirksversammlung des landwirtschaftlichen Vereins in Erbenheim war sehr zahlreich besucht und wurde durch Herrn Wintermeyer mit Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Nach den Ausführungen des Redners gebührt Herrn Zeiger-Wab Weibach das Verdienst, die erste Anregung zur Herbeiführung der Verschmelzung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins und des dieselben Ziele verfolgenden Wandertafels gegeben zu haben. Die Bedingungen, welche von beiden Seiten gestellt wurden, zeugten auch von dem verständlichen Geist der beide Parteien beherrschte. Das Ergebnis war folgendes: Herr Landrath Graf v. Schlieffen wird für die Dauer seiner Amtszeit als Landrath zum Ehrenvorsitzenden des 13. Bezirksvereins gewählt mit Sitz und Stimme im Vorstand. Herr Kreisobstbaulehrer Sauerlich wird zum Rechner und der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Wandertafels, Herr Kreis-Hochheim, wird zum stellvertretenden Vorsitzenden im 13. Bezirksverein gewählt. Herr W. Stritter-Diebrich, der im Interesse der Herbeiführung einer Einigung der beiden Vereine sein Amt als 2. Vorsitzender des 13. Bezirksvereins niedergelegt, wird als Vorstandsmitglied des Bezirksvereins neugewählt. Außerdem werden noch die vom Wandertafel vorgeschlagenen Herren Pfarrer Koppermann-Bredenheim, Lehrer Wittgen-Nordenskiöld, Auf 2. Wilschafen, Riesen-Kürtingen in den Vorstand gewählt. Der Bezirksverein zahlt an das Wandertafel 300 Mk. zur Regelung seiner laufenden Verbindlichkeiten unter der Bedingung, daß ihm aus der Kreis-Kasse jährlich dieselben Zuwendungen gemacht werden, wie bisher dem Wandertafel. Nach Regelung noch einiger weniger erheblicher Punkte der Tagesordnung wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

— Entscheidung des Kammergerichts. Die Wein-großhandlung Hirsch u. Lee mann deklarirte am 17. Mai 1900 bei dem Acciseamt in Wiesbaden 1048 Liter Wein und eine Kiste mit 25 Flaschen Brantwein. Bei einer Revision der geöffneten Kiste ergab sich aber, daß der Inhalt der Flaschen in der Deklaration, die zur Ausfuhr mit Anspruch auf Rückzahlung der Accise erfolgt war, unrichtig angegeben war. Aus diesem Anlaß erging gegen den Hofsieferanten Klemann — der andere Inhaber der Firma war damals verstorben — eine Strafverfügung. Hiergegen trug derselbe auf richterliche Entscheidung an, indem er geltend machte, daß die unrichtige Deklaration von einem Angestellten herrühre, der sich bei ihrer Ausstellung lediglich verrechnet habe. Das Schöffengericht sprach den Angestellten frei, während das Landgericht ihn verurtheilte. Auf die Revision des Angestellten hob aber der Strafsenat des Kammergerichts in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof in Landesstrafsachen das Urtheil des Landgerichts auf und erkannte auf Freisprechung. Der Senat sprach aus, daß der Vorderrichter den § 29 Abs. 1 der Acciseordnung, wonach ver-

Fenilleton.

Eine Ausstellung von Kostümmodellen.

Vom Museum kommend, ging ich in jenem gemüthlichen Schlingertempo, das immer das Vorstadium eines regelrechten Auslagenbummels zu sein pflegt, durch die Webergasse. Mit der tiefstimmigen Erwägung, daß der Auslagenbummel das eigentliche charakteristische Unterscheidungsmerkmal des modernen Menschen von seinen Ahnen in früheren Jahrhunderten ist, beschwichtigte ich mein mahnendes Gewissen, das über die verschwundene Zeit murrte. Ich war eben an mehreren Juwelierläden mit halbgeschlossenen Augen vorübergegangen — eine der wichtigsten Vorsichtsmaßregeln, wenn das für den Auslagenbummel erforderliche Mindestmaß an Bunschlosigkeit nicht sofort in die Brüche gehen soll — als ich unwillkürlich stocke und stehen bleibe. Das Schaufenster der Firma J. Bacharach hatte es mir angethan. Eine ganze Modellausstellung von Straßen- und Salon-toiletten, die auf den ersten Blick von ihrer Herkunft aus ersten Pariser und Wiener Häusern überzeugen. Die halbbergesenen Namen der großen Pariser Schneider wie Paquin, Doucet, Raudnitz u. Co. z. fand ich hier wieder.

Direkt am Ausgang zur ersten Etage ein sandfarbenes, leichtes Boilekleid, das jedes Damenherz entzücken muß. Die Taille bildet ein kleines Zäckchen, garnirt mit von schwarzem Sammetband durchzogenem Goldbesatz. Gemalte Spitzen in zartem Tone sind als Abschluß eingesetzt; hoher Goldgürtel schließt die Taille ab. Die Garnitur des Rockes ist die fortlaufende wie an der Taille, der Kermel nach unten nach altdeutscher Art offen und wieder ist Gaze ausgefüllt. Trotz diesem vielseitigen Arrangement bildet das Ganze eine geradezu vornehme Toilette und das ist wohl die größte Leistung der Kunst des modernen Schneiders. Ganz besonders herrschen die leichten Stoffe vor. Ein kastanienfarbenes Kleid, am Rock

volantartig breiter Tassetblendenbesatz in der Silberfarbe, hat als Taillengarnitur eine reizend gestickte Revers- und Kragenbildung, diese jedoch auf schwarz aufgelegt und in Gold und Stahl ausgeführt. Wieder ein anderer altdeutscher Kermel aus euren Stückerlei gleich wie die innere Weste der Taille. Herrlich ist ein Foulardkleid aus weichem Satin Liberty mit schwarzen Arabeskenzeichnungen, an den einzelnen Bahnen des Rockes weiße Chiffongarnituren mit Stoffblenden. Schwarze Spitzen-Ranken bilden den Abschluß. Wie zart und glänzlich gewählt ist die Farbensammlung, ganz matter rosa Mousseline-Chiffon bildet eine kleine Blouze unter dem Zäckchen des Stoffes und mildert so die zarte Zusammenstellung der ganzen so leichten Sommertoilette. Was die Mode nicht Alles erfindet. Ein Kleid, ja der Stoff ist eigentlich richtige Badleimwand mit hellblauer Leinen-Verde garnirt; aber es ist modern und wird als schön anerkannt. Paquin, der größte Pariser Schneider, hat es gebracht. Und dieses grobe Gewebe von Badleimwand ist wieder vollständig durch leichte Spitzen durchsetzt.

Ein schönes Frauenkleid in Foulard ausgeführt, die Taille jadenartig länger geschnitten, Revers aus Broderie, Weste aus feinem weißen Tüll mit schwarzen Punkten und rückwärts ein kleiner Schoß angebracht, eine Mode, die anscheinend viel Anklang findet. Der Rock hierzu ist glatt und nach unten volantartig weit auseinanderfallend.

Ein Kleid aus melirtem, leichtem braunen Grenadine-Gewebe fällt wieder durch seine schlichte Vornehmheit auf. Der Rock aus einzelnen immer weiter werdenden Theilen geschnitten, bildet als Abschluß auffpringende 3 Centimeter von einander entfernte Falten. Eine kleine Zäckchenbildung mit Revers aus Leinwand und eine große Schleife aus Chiffon vervollständigen das Ganze. Die hüben Zäckchenkleider wollen wir auch noch erwähnen. — Das Zäckchenkleid scheint überhaupt das moderne Straßenkleid, wenigstens für den Vormittag, zu werden. Viele dieser sind mit farbigen, zum extra Tragen eingerichteten

Leinenkragen garnirt, welche wiederum durch Vorderseiten aller Art verziert sind. Entzückende $\frac{3}{4}$ lange Paletots in Tuchstickerei ganz auf Onipure gearbeitet, welche leicht zwischen den Tucharabesken hervortreten. Hoher Kragen und Chiffongarnitur in der gleichen Farbe bilden den Abschluß. Ein schwarzer, ganz in Fältchen gelegter Tassetpaletot fällt besonders durch seine ruhige Eleganz auf, die Ausschläge in Gold gestickt und ganz weißes Futter schmückt dieses elegante Kleidungsstück.

Zum Schluß noch eine besonders interessante Toilette, an der die allerletzten Zukunftsmoden vertreten sein sollen.

Während noch die meisten Röcke glatt und nur mit gegenständig gelegter Falte getragen werden, bringen diese Kostüme wieder einen ganz neuen Mod. Derselbe erscheint wieder mit vielen Falten und ist auch eine Schöpfung von Monsieur Paquin, den man wohl als den Nachfolger des bekannten Modelfünstlers Worth bezeichnen kann. Dunkelblauer Foulard mit enorm großen Lupen bildet den Stoff, dazwischen ist gewöhnliche weiße Leimwand an Kermel und Taille gesetzt, welche letztere dagegen mit dunkelblauem Sammet bestickt ist. Zur Vervollständigung dieser Toilette wird ein hierzu gehöriges loses Zäckchen mit kurzen Flügelärmeln getragen, vorn durch ein passendes Band zusammengehalten.

Lange stand ich da. Beim Heimweg fiel mir ein: Nach einer Zeitungsmeinung ist der bekannte Wiener Schriftsteller Herrman Bahr des Milieustudiums halber in ein erstes Damenkonfektionsgeschäft eingetreten. Fast hätte ich ihn jetzt gegen mich selbst und die vielen Anderen, die ihn deswegen auslachten, vertheidigen mögen. Der Mann hat die schönste Frau von Wien, sieht fast täglich Auslagen à la Bacharach und sollte nicht auf solche Gedanken kommen. Und ich danke meinem Schicksal, das mich unverheirathet sein und daher auch nicht die schönste Frau von Wiesbaden haben läßt. Denn bei der bekannten Duplicität der Ereignisse

jenige eine Defraudation begeht, der es unternimmt, der Stadt die ihr gebührende Reifeabgabe zu entziehen, durch unrichtige Anwendung verlegt habe.

Wegen die Unglücksfälle auf Straßenbahnen.

Herr Ingenieur F. Moldenhauer-Frankfurt a. M. veröffentlicht im Centralblatt der Bauverwaltung folgende Anregung: Zur Verringerung von Unglücksfällen auf Straßenbahnen schlägt Herr Professor Dietrich einen neuen Grundriss für die Straßenbahnwagen vor, darin bestehend, daß die Plattform von der Mitte aus nach beiden Seiten fort abgeflacht wird.

Gesellschaftsreise nach Italien und der Riviera.

Das Reisebüro Schottensfeld u. Co., 3837 Theaterkolonnade, veranstaltet am 4. April eine 21-tägige Gesellschaftsreise nach Ober-Italien, den Seen und der Riviera zum Preise von 530 Mk. inkl. Reise und Verpflegung in ersten Hotels.

Frühjahrsloketten.

Das Heft der „Wiener Mode“ vom 1. April ist bereits erschienen und enthält eine imposante Auswahl von Toiletten, Hüten, Mänteln, Blusen, Jacken, Sportanzügen etc.

Aus Kunst und Leben.

Konzert. Das 3. Konzert des Wiesbadener Lehrer-Gesangvereins fand am Sonntag im Kasinoaal bei sehr zahlreichem Besuch statt. Fräulein Elisabeth Wilhelmj, eine Schülerin und Tochter der hierorts beliebten Gesangslehrerin Frau Wilhelmj, sowie der noch sehr jugendliche Violinvirtuose Herr Detmar Dressel aus London, ein Schüler von Professor August Wilhelmj, hatten den Konzert ihre Mitwirkung geliehen.

einen stattlichen Umfang. Anerkennung und Lob findet dieses weltverbreitete Moden- und Frauenjournal seines vielseitigen Inhaltes, seiner sauberen Ausstattung, sowie der leichten Beweglichkeit seiner Darlegungen und Muster wegen.

Eine empörende Scene hat sich gestern Nachmittag in der oberen Röderstraße abgespielt.

Dieselbst haben mehrere junge Burschen, die sich der militärischen Musterungskommission vorgestellt hatten, ein Fuhrwerk, das von einem alten Mann geführt wurde, angehalten und wollten denselben absolut am Weiterfahren verhindern, suchten sogar die Pferde die Röderstraße wieder abwärts zu brängen.

Für die bedrängte Dame sind ferner eingegangen 20 Mk. Gott vergeltes! Weitere Gaben erwünscht. Dr. Keller.

Meine Notizen. Im Verlage von August Kullmann, D. Rummel Nachfolger, in Frankfurt a. M.-Bodenheim sind die neuen, am 1. Februar in Kraft getretenen Vorschriften, betreffend Aufzüge (Fahrstühle) für die Provinz Hessen-Nassau (Preis 50 Pf.) erschienen.

Von der hohen Kanzel, 24. März.

Bei den Holzversteigerungen, welche in den letzten Tagen in den Wäldern der hiesigen Gegend abgehalten wurden, zeigte sich ein erheblicher Rückgang der Preise für Brennholz.

Aus der Umgebung.

Mit der Vertollung der vakanten evangelischen Pfarrei zu Arnoldsheim ist vom 16. April ab Herr Pfarramtsekretär Stöhr aus Diez, der bisher ausschließlich in Driedorf und Breidenbach beschäftigt war, beauftragt worden.

Vermischtes.

Zwei Anekdoten aus der ärztlichen Praxis machen Jordan die Runde durch die Pariser Wälder. Nach einer langen Krankheit erhält Herr C... die Rechnung seines Arztes, eine wahre Apothekerrechnung.

nicht, daß ich Sie an diesem Tage auf dem Boulevard de la Madeleine getroffen habe? Ich habe sogar noch meinen Wagen halten lassen, um Ihnen die Hand zu drücken! — Stimmt genau! erwiderte der Doktor, ich habe Ihnen dabei aber den Puls gefühlt, ohne etwas davon merken zu lassen — um Sie nicht besorgt zu machen! — Bei dem Doktor T... ertönt mit lautem, hellem Klang die Korridororgel.

Ungebulb.

Ich rief es gern in alle Welt hinein, Ich seht es gern in jede Zeitung rein Mit Bruderschwärze, groß gedruckt und fett: Ergeben hat sich Voika, sammt Demei! Auch möcht' auf jedes weiße Blatt ich's schreiben: Mein ist Transvaal, und soll es ewig bleiben!

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 26. März. (Strafkammer.) Verurtheilt: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Rönner. — Der 1899 in G. H. geborene Hauswirth Wolf W. hat in der Nacht zum 17. Dezember 1900 in der Wirtschaft von Dienstadt hier logirt.

Heides, Petrus, Pilatus etc., verlangen einen tüchtigen Sänger, wenn nicht das Niveau des Gesanges ein ungleichmäßiges und unbefriedigendes werden soll. Diese mit Anrecht sogenannten kleinen Partien liegen in den Händen unserer bewährten einheimischen Kraft, des Herrn Otto Söhe, dessen weiches und kernvolles Bariton wir stets gern begegnen und bei hier oft sein Können in uneigennützigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hat.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.)

Opernhaus. Dienstag, den 26. März: „Der Waffenschmied“. Mittwoch, den 27.: 6. Abonnements-Konzert unter Mitwirkung der Fräulein Frieda Hobapp und Jessie Wingen, und unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dr. Ludwig Rollenberg.

er nicht gestohlen haben, es habe die feste Absicht gehabt, den selben nach der Benutzung wieder an seinen Platz zurückzustellen. Wegen Diebstahls in einem Fall wird der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und 5-jährigem Ehrverlust verurteilt. — Das 1872 in Weimar geborene Monatsmädchen Elisabeth B. hat eine Last Vorstrafen auf dem Rücken, die für die schwachen Schultern eines Mädchens einen viel zu beträchtlichen Umfang hatten. Jetzt ist dies Mädchen angeklagt, Ende 1900 oder Anfang 1901 einer Frau Lang hier, bei der sie Monatsdienste verrichtete, ein Paar Zugstiefel, Rufe, Eier u. und 1 Mark und ein paar Pfennige gestohlen zu haben. Daß sie die Zugstiefel gestohlen hat, giebt sie zu, das Uebrige gestohlen zu haben bestreitet sie. Die Angeklagte wird wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 5-jährigem Ehrverlust verurteilt.

Vorgehen gegen unzuverlässige Privatdetektivs. Frau Hilbrandt in Sieditz hatte ihren Gatten im Verdacht der Untreue und wollte sich deshalb von ihm scheiden lassen. Um Material für die Klage zu gewinnen, betraute sie den Privatdetektiv Hallmann mit der Überwachung ihres Mannes, wofür derselbe 10 Mk. tägliche Spesen beanspruchte. Hallmann suchte den erhaltene Auftrag so an, daß er seiner Mandantin auch recht sei, wenn er den Oberdirigen zur Begehung von Akten der Untreue verleitet. Und demgemäß verfuhr er dann auch. Dies konnte den Behörden nicht verschwiegen bleiben; sie veranlaßten nicht nur, daß der mit solch verwerflichen Mitteln verfahren Detektiv wegen Rupperei verantwortlich gemacht und mit 2 Monaten Gefängnis bestraft, sondern daß ihm auch der Prozeß auf Unterjagung seines Gewerbebetriebes auf Grund des § 35 der Gewerbeordnung gemacht wurde. Das Gewerbe eines Detektivs wurde als gleichartig mit dem eines Rechtskonsulenten, der gemeinmäßig Parteien vertritt, erachtet. Sowohl der Bezirksausschuß zu Sieditz als jetzt auch das von Hallmann angerufene Oberverwaltungsgericht erkannten, daß dem Beklagten der Gewerbebetrieb als Privatdetektiv und als Parteienvertreter überhaupt wegen größtenteils unzuverlässigkeit, welche in der geschiederten Geschäftshandhabung des Privatdetektivs gefunden werden mußte, zu unterjagen sei.

Die funderbare Anshauung, daß ein Redakteur das moralische Odium der Vorstrafen seiner Vorgänger übernehmen müsse, ist in einer Verhandlung vor der Breslauer Strafkammer gegen den verantwortlichen Redakteur der „Postwach“ vertreten worden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte 3 Monate Gefängnis mit der Begründung, der Angeklagte sei zwar erst einmal wegen Preßvergehens vorbestraft, wenn er aber die Redaktion einer Zeitung übernehme, die sehr oft mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen, so müsse er auch die Vorstrafen seiner Vorgänger übernehmen. Erfreulicher Weise schloß sich der Gerichtshof dieser Argumentation nicht an; das Urteil lautete auf 100 Mk. Geldstrafe, und der Vorbestrafte betonte ausdrücklich, daß der Gerichtshof den Standpunkt des Staatsanwalts nicht billigen konnte.

Kleine Chronik.

Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte den Oberarzt Dr. Bientka aus Breslau wegen Gehorsamsverweigerung zu zwei Monaten und einer Woche Festungshaft und Dienstent-

lassung. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

aus Zielonka bei Krakau, Mutter von zwei Kindern, verließ ihren Gatten aus Liebe zum Gutsbesitzer und flüchtete in das Kloster der Felicianerinnen in Krakau. Sie wurde polizeilich trotz des Widerstandes der Nonnen aus dem Kloster geholt. Gegen den Verführer wurde ein Prozeß angestrengt.

Zeit Wochen schon ist im Quirinal in Rom die brennende Frage, welche Wahl bezüglich der Amme für das zu erwartende königliche Baby zu treffen sei. Die Palastdamen und die Umgebungen der Königin weiteten in Vorschlägen, die auf überaus schmerzliche Weise überflüssig wurden. Die junge Königin erklärte sehr energisch, sie werde ihr Kind selbst nähren; der Entschluß hat im Quirinal eine förmliche Revolution hervorgerufen.

In der Nacht zum 21. März kollidierte der von Australien kommende deutsche Dampfer „Chemnitz“ mit dem englischen Dampfer „Tay“ auf der Rheide von Biffingen. Die „Tay“ sank. Die Kohlenboote retteten 2 Mann. Die „Chemnitz“ ist in Antwerpen eingetroffen. (Nach einer späteren Nachricht sind vom Dampfer „Tay“ 14 Personen ertrunken; 3 wurden gerettet.)

In einem Tunnel der im Bau begriffenen New-Yorker Untergrundbahn erfolgte eine Explosion. 30 Personen wurden schwer verletzt.

Einen guten Straßenhändler erzählt Londoner Blätter: Am „Strand“ in London wandert ein junger Bursche auf und ab und bietet den Vorübergehenden einen verschlossenen Umschlag zum Kauf an, der auf der Vorderseite die Aufschrift trägt: „Bildnis des Burenführers Dewet, 10 Pf.“ Ein Herr kauft einen solchen Umschlag, öffnet ihn und findet... nichts. Während dieser Zeit er auf den Straßenhändler zu und schreit: „Wo ist denn hier Dewet?“ — „Wie? Sie haben ihn nicht gefunden?“ fragte der junge Mann verwundert. — „Rein!“ — „Na, sehen Sie,“ sagte der Bursche und lächelt verschämt, „dieser verfluchte Dewet verschwindet selbst aus einem verschlossenen Umschlag!“

Letzte Nachrichten.

wb. Mühlhausen, 25. März. Sonntag Früh zwischen 4 und 4 1/2 Uhr wurden hier verschiedene Erdböße in der Richtung von Westen nach Osten verspürt. Bei Niederlagsstadt wurde um dieselbe Zeit ebenfalls ein Erdstoß verspürt.

wb. Paris, 25. März. Der Deputierte Chaffert und Genossen brachten einen Antrag ein, daß seit den letzten Kammerwahlen auf je 100,000 Einwohner nur ein Deputierter entsende. Die Zahl derselben würde infolge dessen auf 450 herabgemindert werden. — Mehrere nationalistische Blätter behaupten, daß in der letzten Zeit große französische Kapitalien infolge der durch die radikale Steuerpolitik hervor-

gerufenen Beunruhigung nach dem Auslande gewandert seien. Sie greifen die Regierung an, weil sie nichts unternehme, um dieser bedauerlichen Erscheinung Einhalt zu thun.

Volkswirtschaftliches.

Der Vorschuss-Verein zu Höchst a. M., E. G. M. u. S., hat seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1900 herausgegeben. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Vereinsvorstand hält es für seine Pflicht, das Risiko, welches mit dem Eintritt in eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht naturgemäß verbunden ist, neben gewissenhafter Geschäftsführung dadurch nach Möglichkeit abzuschwächen, daß er den eigenen Fonds des Vereins an Geschäftsguthaben und Reserven, und namentlich letztere, thunlichst erhöhen will. Er schlägt vor, von dem diesjährigen Reingewinn von Reserven 20,628 Mk. zu überweisen, um sie auf den Betrag von rund 108,000 Mk. zu bringen. Trotz des niedrigen Geldestandes des abgelaufenen Jahres, und obwohl der Vorstand genehmigt war, im Laufe des Jahres aus seinem Fortesulle für 618,000 Mk. Wechsel bei der Reichsbank zurück zu diskontieren, ermöglichte er es, seinen Mitgliedern in Conto-Corrent-Konto und im Vorschussgeschäft fast das ganze Jahr hindurch die alten Sätze mit 4 1/2 und 4 pSt. weiter zu berechnen. Als jedoch im Herbst die Geldknappheit ihren höchsten Stand erreichte und außerdem auch die benachbarten Konkurrenz-Institute den Verein mit der Erhöhung des Zinsfußes für die Spareinlagen überholt hatten, sah er sich, um seine beste Geldquelle nicht verlegen zu lassen, leider genötigt, mit der Erhöhung des Zinsfußes für die Spareinlagen von 3 pSt. auf 3 1/2 pSt. am 1. Oktober 1900 auch eine Erhöhung des Zinsfußes für die Conto-Corrent-Kredite und Vorschüsse um je 1/2 pSt. eintreten zu lassen. Die getroffene Maßregel hatte auch den gewünschten Erfolg, denn die Spareinlagen stiegen so reichlich zu, daß jetzt im zweiten Monat des neuen Jahres schon über 1 Million Spareinlagen vorhanden sind. Die Mitgliederzahl stieg Ende 1899 auf 846, die Bilanzsumme von rund 1,8 Millionen Ende 1899 auf rund 2,1 Millionen, der Gesamtumsatz einschließlich der Verkäufe aus dem Vorjahr (ohne Umsatz der Cassa, der in 1900 28 Mill. gegen 25 1/2 Millionen in 1899 betrug) von rund 39 Millionen in 1899 auf rund 44 1/2 Mill. und der Reingewinn von rund 40,000 Mk. auf rund 50,000 Mk.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 25. März, Abends 5 1/2 Uhr. Kredit-Actien 227.00, Disc.-Commandit 187.40, Staatsb. 146.80, Lomb. 24.30, Gotthard 165.10, Nordost 117.10, Laurah. 216, Bochumer 198.80, Harpener 180, 4-proc. Italiener 95.90. Tendenz: fest.

Geschäftliches.

Hitz-Schirme Locheleg., erstklass. Material, jede Preislage. 3912 Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 6 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Mittliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 37. Der unentgeltliche Rücksende an einer Original-Beilage ist verboten. Verantwortlich für die Redaktion: J. H. C. Sander in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 25. März 1901.

Table with multiple columns listing various financial instruments, banks, and exchange rates. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Bank-Actien, Industrie-Actien, Prior-Obligationen, Pfandbriefe, and Wechsel. Columns include instrument names, values, and percentages.

Gold- u. Silberwaaren. — Trauringe. Wilhelm Engel, Juwelier,

9 Langgasse 9 (gegenüber der Schützenhofstr.).

Ankauf und Tausch von Gold und Silber. 2484

Grösste Auswahl! — Billigste Preise!

Seiden-Haus M. Marchand.

Total-Ausverkauf

meines **Mainzer** Geschäftes

zu nie dagewesenen billigen Preisen.

Langgasse 23.

8492

Zurückgesetzte Panele

leicht beschädigte Handtuchhalter
bedeutend im Preise ermässigt. 3119
Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.

Möbel und Betten

gut und billig. **Wilh. Mayer**, 342
37. Schwalbacherstraße 37.

Männergesang-Verein Concordia.

Heute Abend präcis 9 Uhr: F 457

Probe.

Zwei Sorten Römer u. Moselkeldje,
größeres Quantum, zu verkaufen.
Hotel Kaiserhof.



Continental

PNEUMATIC

Erstklassig in Material und Ausführung.
Sinnreich in der Construction.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover.

(Bwg. 500)
F 106

Seiden-Bazar S. Mathias, jetzt 5 Webergasse 5 (früheres Lokal von M. Ulmo).

Um gefällige Besichtigung des neuen Geschäftslokals wird höflichst gebeten.

4588

Teppiche! Vorlagen!

Vorteilhafte Kaufgelegenheit!!

Wir kaufen in einer ersten Teppichfabrik grosse Quantitäten
Teppiche und Vorlagen, Muster aus voriger Saison, enorm billig
und verkaufen solche, so lange der Vorrath reicht, 2875

ca. 35% unter regulärem Preis.

Frank & Marx,

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.